Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1910 Heft IV. 25. Februar

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. C. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Das neue Schulhaus in Igis-Landquart.

Nirgends im Bündnerlande ist der Kontrast zwischen Berg und Tal so groß wie im Rheintale bei Landquart; die weite Talsohle erscheint hier fast zur Ebene geworden. Das war bestimmend für die Umrißgestaltung des neuen Schulhausbaues, den Architekt B. S. A. Emil Schäfer in Landquart, inmitten eines neu anzulegenden Quartiers zwischen Landquart-Station und Landquart-Fabriken, erbaute.

Schulhaus und Turnhalle, durch einen Bogengang verbunden, liegen breit und behäbig in der Ebene. Walmdächer aus engobierten Biberschwänzen schützen die mit Kellenwurf verputzten, stark ockergelb getönten Wandflächen, aus denen die gemauerten, glatt verputzten und geweißelten Fenster- und Türeinfassungen lustig hervorleuchten. Haustein ist nur sehr sparsam verwendet worden, allein zu den Abdeckplatten der armierten Treppen im Innern, zu den Freitreppen der Eingänge und zu den Fensterbänken wurde Granit aus Andeer benutzt von einer schön grünlichen Farbe, die trefflich mit dem gelben Putz zusammenstimmt.

Auf der dem Hofe zugekehrten Seite des Hauses erhebt sich aus der Dachschräge ein geschindeltes Glockentürmchen auf weiß verputztem Mauerunterſatz, von dem sich das schwarz und blau gestrichene, gelbbraun eingefaßte Zifferblatt der von der Turmuhrenfabrik J. G. Bär in Sumiswald gelieferten Uhr wirkungsvoll abhebt. Dies Glockentürmchen ist als Hauptmotiv mit besonderer Liebe stark farbig behandelt worden. Die Schindelungen erhielten einen hellroten, die Jalousieläddli einen grünen Anstrich; die Kuppel ist mit gefälzten, 16 × 16 cm großen Kupferplättchen eingedeckt und endigt in einem stark verzinnten Knauf, auf dem sich die Wetterfahne lustig im Winde dreht. So klingt das Haus, das in Formen und Farben am Boden haftet, nach oben in leichtem und freudig hellem Klingen aus.

Der Eingang zur Turnhalle, der auf der vorderen Schmalseite angeordnet ist, wird von einem Vordach geschützt, das (vergl. S. 56) wie das Glockentürmchen und die Ventilationshäuschen auf dem Turnhallendach von Dachdeckermeister Simon Gebs in Sevelen mit besonderer Lust und Freude mit Handschindeln verkleidet wurde.

Das Innere des geräumigen Hauses ist von praktischer, übersichtlicher Einteilung. Neben den Kellern, dem Heizraum und einem Saal für den Handfertigkeitsunterricht konnte im Untergeschoß Raum für eine später etwa auszubauende Bad- und Douche-Einrichtung vorgesehen werden. Im Erdgeschoß und ersten Stock gruppieren sich um geräumige Vorplätze sechs von links oder rückwärts beleuchtete Schulzimmer für je 45 Schüler, ein Gemeindezimmer, ein Sammlungs- und Lehrerzimmer, sowie helle, gut lüftbare Aborte, auf jedem Stockwerk für Knaben und Mädchen getrennt. Im Dachstock schließlich sind zwei geräumige Wohnungen von zwei und drei Zimmern, Küche und Zubehör, sowie ein großer Zeichensaal eingebaut.

Die Maurer-, Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten hat die Firma Caprez & Cie. in Landquart in solider und sorgfältiger Arbeit ausgeführt, ebenso die Treppen und Deckenkonstruktionen in armiertem Beton nach System Jäger & Cie. in Zürich. Diese Konstruktionen, die im Oktober und November 1908 vollendet worden waren, wurden im Juli 1909, also nach sieben- bis achtmonatlicher Erhärtungsdauer, einer sorgfältigen Belastungsprobe unterzogen, die durchaus zufriedenstellende Resultate ergab. Die elastischen Deformationen betrugen trotz der Belastung mit doppelter Nutzlast höchstens $^1/_3$ bis $^1/_5$ der theoretisch berechneten. Bleibende Senkungen konnten fast gar keine, Spuren von Haarrissen überhaupt nicht konstatiert werden. Ein 6,60 m freigespannter Balken der südlichen Kellerdecke wurde mit doppelter